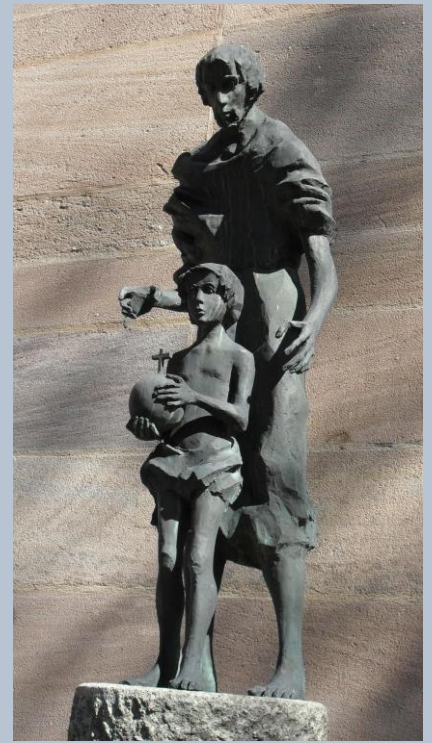


# DIGITALER MORGEN-IMPULS

Mittwoch, 19. März 2025: St. Josef

Die christlichen Kirchen haben sich lange schwer getan mit dem Patchwork des Lebens. Einfach zusammenleben, Scheidungen, Halbgeschwister, uneheliche Kinder gab es immer, aber Trauschein Vater Mutter gemeinsames Kind – das war die offizielle Norm. Dabei zeigt schon der Blick in die Bibel eine Vielfalt von Familien- und Beziehungsformen und steht gleich am Anfang der Kirchengeschichte eine höchst ungewöhnliche Familienform. Ich spreche von Maria und Josef, Jesus und seinen Geschwistern, - und Gott.



Heute soll es allein um Josef gehen, denn er hat heute seinen Heiligkeitstag. Josef stammte aus dem Geschlecht des Königs David, aus dem nach der Hoffnung des Alten Testaments der Messias kommen sollte. Josef lebte als Holzhandwerker in Nazareth und war mindestens der soziale Vater von Jesus. Irgendwie weiß ja jeder, dass nach früher christlicher Überzeugung Jesus als Sohn Gottes durch den Heiligen Geist gezeugt wurde. Markus, der das mutmaßlich älteste Evangelium geschrieben hat, weiß davon nichts, aber schon Matthäus und Lukas sind davon überzeugt. Die Christenheit hat viel versucht, um die Besonderheit Jesu zu beschreiben. Die Vorstellung einer auch biologischen Gottessohnschaft war in der jüdischen Welt Gotteslästerung, aber in der größeren griechisch-römischen Welt verständlich. Insgesamt hat sie auf Dauer mehr Fragen aufgeworfen als beantwortet.

Laut späterer Überlieferung war Josef ein alter Mann, als er Maria heiratete, und gestorben, bevor Jesus in die Öffentlichkeit trat. Auch galten die im Neuen Testament erwähnten Geschwister Jesu früh als Kinder aus einer ersten Ehe Josefs. Für mich persönlich sind diese Überlegungen der Alten Kirche plausibel, egal wie es nun „wirklich“ war. Mein Großvater väterlicherseits war 56, als er meine Großmutter heiratete. Die Familiengeschichte weiß, dass mein Großvater schon einmal verheiratet gewesen war und Kinder hatte, mehr aber nicht. Und auch meine Großmutter brachte ein Kind in die neue Ehe mit. Tatsächlich bekamen die beiden noch zwei Kinder. Der Preis: Als mein Großvater 1942 starb, war mein Vater 15.

Am Ende des Tages will ich alle Väter hochleben lassen, die sich als soziale Väter um Söhne und Töchter kümmern, als wären es ihre eigenen. Sie haben einen Patron in Jesu engster Familie.

(Dr. Hansjörg Biener, Wilhelm-Löhe-Schule)